

# Wie Hofstetten eine Klosterpfarre wurde

Autor(en): **Fürst, Mauritius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **41 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032093>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wie Hofstetten eine Klosterpfarrei wurde

Hofstetten, das Nachbardorf von Mariastein, wird als Huhostetten erstmals 1194 urkundlich erwähnt, und zwar zusammen mit Metzlerlen (Mezherlon) in einer päpstlichen Urkunde für das Kloster Beinwil. Daraus ergibt sich, dass dieses Gotteshaus im einsamen Lüsseltal schon damals einige Güter im Leimental, seiner späteren «Wahlheimat», besass. Noch viel enger aber wurden die Beziehungen mit dem «Vallis lutosus», als die Beinwiler Mönche daran gingen, ihr Kloster an einen günstigeren Ort zu verlegen.

Kurz nach seiner Wahl zum Vorsteher des Juraklösterchens unternahm Abt Fintan Kieffer von Solothurn (1633—1675) die nötigen Schritte für dieses Projekt beim Basler Bischof und Rat von Solothurn und konnte deren Zustimmung erlangen. Anlässlich seiner Weihe zum Abt, die er an Mariä Himmelfahrt 1633 in der St.-Ursenkirche durch den Basler Oberhirten empfing, sprach er den beiden Schultheissen der Aarestadt den Wunsch aus, das Kloster «zue Unser Lieben Frauwen im Stein» verlegen zu dürfen. Als ein volles Jahr vergangen war, ohne dass von seiten Solothurns etwas in der Sache geschehen wäre, und im September 1634 der Wallfahrtspriester von Mariastein, der fromme Melchior von Heidegg, starb, benützte der Abt die Gelegenheit, um sein Anliegen erneut der Obrigkeit seiner Vaterstadt vorzulegen. Diese bestellte nun zur Behandlung der Angelegenheit eine Kommission, die speditiv arbeitete, denn schon nach wenigen Tagen erklärte der Rat dem Basler Bischof, mit seinem Einverständnis «bei erster und bester Gelegenheit» einen Tausch mit der Pfarrei im Stein vornehmen zu wollen. Zu dieser Pfarrei gehörten in jener Zeit die Dörfer Hofstetten und Metzlerlen, die ursprünglich selbständige Pfarreien gewesen waren. Da sich ihre Pfrundeinkommen aber vermindert hatten und für keinen eigenen Seelsorger mehr ausreichten, wurden beide Pfarreien 1525 bzw. 1529 dem Betreuer der Wallfahrt in Mariastein zugeteilt. Hinfort bildeten die beiden Dörfer eine einzige Pfarrei, deren Kollatur dem Solothurner Rat zustand. Mit der Wallfahrtsstätte sollte das Kloster Beinwil nun auch diese Pfarrei übernehmen. Es erklärte sich bereit, dafür die alte Klosterpfarrei Seewen einzutauschen. Nach zweitägigen Verhandlungen kam am 10. August 1635 eine völlige Einigung zwischen den beiden Parteien, Solothurn und Beinwil, zustande, doch liess die Ratifikation der Übereinkunft durch den Rat wieder auf sich warten. Da gab das Ableben des Pfarrers von Seewen dem Abt Gelegenheit, den Schultheiss und Rat um den endlichen Vollzug der Verlegung zu bitten. Am Tage vor St. Georg (23. April) 1636 konnten denn auch die ersten Beinwiler Mönche, Prior Vinzenz Finck und P. Benedikt Byss, von der Wallfahrtsstätte im Stein Besitz ergreifen. Am 6. Oktober des gleichen Jahres wurden die Tauschurkunden ausgefertigt und am 5. Februar 1637 erfolgte deren Bestätigung durch den Basler Fürstbischof. Damit war die Pfarrei Hofstetten/Metzlerlen auch rechtlich eine Klosterpfarrei ge-

worden. In der Folgezeit wurden die Gläubigen der beiden Dörfer von einem Konventualen des Klosters betreut, der aber in Mariastein wohnte. An gewissen Feiertagen hatten sie den Gottesdienst in der Klosterkirche zu besuchen und an der Prozession teilzunehmen. Als 1874 die Mönche von Mariastein vertrieben wurden, konnten ausser den beiden Patres, die auch fernerhin die Wallfahrt zu betreuen hatten, noch zwei andere als Pfarrer von Hofstetten und Metzlerlen zurückbleiben. 1884 wurde in Hofstetten ein neues Pfarrhaus errichtet, zu dessen Bau die Solothurner Regierung einen Beitrag aus dem an sich gezogenen Klostervermögen gewährte. Damit bekam der Pfarrer sein Domizilium in der Pfarrei selber, die auch in einem anderen Sinn mit Recht den Namen einer Klosterpfarre verdient, gingen doch aus ihr nicht weniger als neun «Steinherren» hervor, darunter sogar ein Abt. Dafür gilt ihr unsere Anerkennung und unser Dank!

P. Mauritius Fürst

